

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Bermittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 44.

Mittwoch, den 30. October

1850.

Zeitereignisse.

Der demnächst den Kammern vorzulegende Ge-
setzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister
ist, wie wir vernehmen, nunmehr das Stadium
der Berathung im Staats-Ministerium vollständig
durchlaufen. Derselbe enthält in drei Abschnitten
die Bestimmungen über die strafrechtliche Verant-
wortlichkeit der Minister und die Strafen, dann
über das Verfahren in den Kammern bei Anklagen
gegen die Minister, und endlich über das gericht-
liche Verfahren vor dem Obertribunal. Das Ganze
umfaßt 34 Paragraphen.

Der bisherige Gesandte am Preuß. Hofe, Herr
v. Persigny, ist aus Paris in Berlin eingetroffen.
Man vermuthet daraus ein Einverständnis zwischen
Frankreich und Preußen in der deutschen Angelegen-
heit, da sich Frankreich dem Protest Englands gegen
eine kurhessische Intervention der Bundesversamm-
lung in Frankfurt angeschlossen haben soll.

Man wollte dieser Tage wissen, daß Preußen
gemeinschaftlich mit einer andern deutschen Macht
(man nannte Baiern) zur Aufrechthaltung der lan-
desherrl. Autorität in Kurhessen einschreiten werde.

In Kurhessen dauert, wie es scheint, die
Ministerkrisis noch fort, ohne daß bis jetzt ein be-
stimmtes Resultat in Aussicht zu nehmen ist; der
zum Ministerpräsidenten designirte Oberappellations-
gerichtsrath Elvers soll dem Kurfürsten eine
Denkschrift überreicht haben.

Es wird wieder etwas lebendiger in Schleswig-
Holstein und die nächsten Tage dürften uns Nach-
richten über, wenn nicht entscheidende, doch vor-
bereitende Schritte der Armeen bringen. Zunächst
haben die Vorpostengefechte wieder ihren regel-
mäßigen Verlauf genommen. Täglich treten jetzt
wieder eine Menge Freiwilliger in die schleswig-
holsteinische Armee.

Die dänischen Kriegsschiffe werden wegen vor-
gerückter Jahreszeit nach Kopenhagen berufen;
die russische Flotte ist bereits in voriger Woche in
die Heimath zurückgekehrt.

Am 15. früh um 5 Uhr langte Se. Maj. der
Kaiser von Rußland in Warschau an.

In Liverpool machte man eine Probefahrt
mit einer nach einem neuen System verbesserten Lo-
komotive. Sie legte mit einem Wagenzuge in der
Stunde 40 $\frac{1}{2}$ englische Meilen (8 $\frac{1}{2}$ deutsche Meilen),

auf einer kleinen Bahnstrecke sogar 60 englische (über 12 deutsche) in der Stunde zurück (Aufenthalt mit eingerechnet). Der Plan zur Maschine wurde von den Herren Conochie und Claude in Liverpool gemacht. Die Verbesserung besteht hauptsächlich darin, daß die inneren Cylinder hinter den Leiträdern zu liegen kommen und von hier mit der äußeren Ventiltbekleidung und den Pumpen in Verbindung gebracht sind. Dadurch werden diese wichtigen Maschinentheile nicht mehr wie bisher unter dem Kessel zusammengedrängt, wo sie dem Maschinisten und Puzer beinahe unzugänglich sind.

Am 21. Octbr. sind plötzlich 4000 Mann preussisches Militair in Extrazügen von Erfurt in Eisenach angelangt und sogleich die kurhessische Grenze entlang weiter marschirt. Es sind noch 4000 Mann aller Waffengattungen angesagt, die theils jene Grenze, theils das an Baiern grenzende Eisenacher Oberland besetzen sollen.

Die militairischen Bewegungen in einigen Gegenden Deutschlands dauern fort und scheinen an Ausdehnung zu gewinnen; auf telegraphischem Wege wird gemeldet, daß bairische Truppen bis zur kurhessischen Grenze vorgerückt und ihr Oberbefehlshaber, der Fürst von Turn Taxis, in Frankfurt eingetroffen sei.

Obgleich in Baiern große Truppendislocationen beordert sind, sollen doch vorläufig noch keine Truppen in Kurhessen einrücken.

In Kassel sind die in jeder Beziehung traurigen Zustände im Wesentlichen noch immer dieselben. Nach einer der G. Ztg. zugegangenen gut verbürgten Nachricht aus Frankfurt gehen Hr. Hassenpflug und Genossen ernstlich mit einer Auflösung der kurhessischen Armee um. Da diese indeß zu einer solchen Maßregel keine Veranlassung gegeben, so solle die Form einer umfassenden Beurlaubung gewählt werden. Man soll auf diese Weise zweierlei zu erreichen hoffen. Einmal wird man sagen, es existirt keine kurhessische Armee mehr, folglich muß eine andere eintreten, und dann wird mit der Armee selbst ein bei dem Einrücken fremder Truppen gefährlicher Widerstand beseitigt.

Man sieht aufs Bestimmteste der Ernennung

eines neuen Ministeriums entgegen, da in Folge der Bregenzer Monarchen-Conferenz an den Kurfürsten die Weisung ergangen ist, nicht der Persönlichkeit Hassenpflugs wegen die Sache auf die Spitze zu treiben, da nach erfolgter Aenderung des Ministeriums die kurhessischen Verhältnisse sich von selbst entwirren würden.

In Warschau begab sich der Kaiser von Rußland in Begleitung sämtlicher dort anwesenden Generale in die Wohnung des Fürsten Statthalters, um demselben zu seinem 50jährigen Dienst-Jubiläum Glück zu wünschen. Bei der hierauf stattfindenden Parade überreichte der Kaiser unter Kanonendonner dem Fürsten einen mit Brillanten reich verzierten Feldherrnstab, der von dem Sohne des Fürsten mit Assistentz der beiden Großfürsten Nikolaus und Michael getragen wurde. Fürst Paszkiewitsch ließ sich vor dem Kaiser auf das Knie nieder, dieser aber hob ihn auf und nahm ihn in seine Arme. Hierauf erfolgten die Beglückwünschungen Seitens der Bischöfe, der Civilbeamten und der Bürger von Warschau und aus den verschiedenen Gubernien. Eine sehr zahlreiche Volksmenge wohnte der Feierlichkeit bei. Auch vom Auslande hatte der Jubilar am 19. October ehrenvolle Beweise der Theilnahme erhalten. Se. Majestät der König von Preußen hatte eine Deputation, bestehend aus dem Obersten und mehreren Offizieren des 1ten Infanterie-Regiments, nach Warschau geschickt, und den Fürsten zum Chef dieses Regiments ernannt. Gleichzeitig wurde dem neu ernannten Chef eine vollständige Uniform dieses Regiments überreicht. Der König von Dänemark ernannte den Fürsten zum Ritter des Elephanten-Ordens. Feldmarschall Wellington beglückwünschte den Fürsten in einem Schreiben.

Prinz Christian von Glücksburg, der sich gegenwärtig in Warschau befindet, soll nach Abdankung des Königs von Dänemark zu dessen Nachfolger bestimmt sein.

Ueber den Fall der eventuellen Thronfolge in Griechenland sollen bereits Unterhandlungen stattgefunden haben. Des Königs nächste Verwandte zeigen keine Geneigtheit, die Religion zu wechseln. England scheint dabei spezielle Absichten zu verfolgen.

Ein großer Theil von Persien ist nach englischen Blättern wegen der Reformen, die der junge Kaiser einzuführen beschloffen, im Aufstande, das Land soll bereits eine Satrapie Rußlands sein.

Provinzielles.

In Breslau hat sich der Schlesiſche Central-Verein für die freie Volksschule aufgelöst.

Die in Oberschlesien gelegene freie Standesherrschaft Pleß, bis vor Kurzem in einer Linie der Herzöge von Anhalt-Köthen erblich, ist durch Erbschaft an den Grafen von Hochberg-Fürstenstein gediessen. Se. Maj. der König hat am 15. October nach einer Mittheilung der C. C. jener Besitzung für die Dauer ihres Verbleibens in der Hochberg'schen Familie die Eigenschaft eines Fürstenthums und dem jedesmaligen Besitzer den Titel eines Fürsten mit dem Prädikat Fürstliche Gnaden verliehen.

Breslau, 25. Octbr. (Oberschlesiſche Typhus-Waisen.) Mit dem heutigen Nachmittagszuge langten etwa 40 Waisenkinder aus den Kreisen Rybnik und Pleß hieselbst an, um sogleich nach Neumarkt und den umliegenden Ortschaften befördert zu werden. Die in weißen Wolldecken eingehüllten Kleinen, in deren bleichen Gesichtern das Elend sich abspiegelt, machten auf die, welche Zufall oder Absicht nach dem Bahnhof geführt hatte, einen so erschütternden Eindruck, daß viele derselben sich der Thränen nicht enthalten konnten.

Als ein Beleg, wie tief das Heimathsgefühl selbst in den Herzen jener unglücklichen Kinder wurzelt, kann folgende Mittheilung dienen. Ein 10jähriger Knabe, der vorige Woche in einer hiesigen Familie Aufnahme gefunden hatte, entschlüpfte schon am zweiten Tage seinen neuen Pflegeeltern und legte zu Fuß den Weg nach der etwa 30 Meilen von hier entfernten Vaterstadt binnen 4 Tagen zurück.

Freudige Sensation erregte unter den Anwesenden ein junges Waisenmädchen, das vor 6 Wochen in unserer Stadt von wohlhabenden Leuten adoptirt wurde und bereits unverkennbare Zeichen einer guten, wahrhaft elterlichen Erziehung an sich trug.

Man meldet ferner aus Bunzlau: Die ober-schlesiſchen Typhus-Waisen, 4000 an der Zahl,

werden nun endlich eine bleibende Stätte finden. Die vom Staate errichteten Waisenhäuser können jene Zahl freilich nicht fassen: dazu reichen die Mittel des Staates ebenso wenig aus, wie sie jene furchtbare Katastrophe in Oberschlesien hindern konnten. Aber etwa 400 Menschenfreunde in verschiedenen Theilen Schlesiens haben sich bereit erklärt, diejenigen Kinder, welche in den Waisenhäusern kein Unterkommen finden konnten, aufzunehmen. Aus der Regierungs-Kasse werden für jedes Kind jährlich 15 Thlr. Erziehungsgelder gezahlt. 27 dieser Waisen sind am 20. d. Mts. mit dem Abendzuge in Bunzlau eingetroffen, und, nachdem sie in dem Gasthose „zum preußischen Hofe“ bewirthet worden und übernachtet, am folgenden Morgen an die Menschenfreunde der Stadt und des Kreises vertheilt worden, welche sich zu deren Aufnahme bereit erklärt haben. Mehrere dieser Menschenfreunde und Freundinnen haben ihren christlichen Sinn auch durch den kundgegebenen Entschluß bethätigt: die Verpflegungsgelder zu Gunsten der ihnen anvertrauten Waisen bis zu deren Eintritt in das bürgerliche Leben verzinslich anzulegen, und ihnen sodann zum Beginne eines Geschäfts oder zur Aussteuer auszusahlen. Gott segne diese wackeren Pflegeeltern in ihrem Berufs- und häuslichen Leben und lasse sie Freude an den nun nicht mehr verwaiseten Kindern erleben!

Nach Schweidnitz sind 21 dieser Waisen geschafft worden, und soll im Laufe dieser Woche der für die Kreise Striegau, Hirschberg, Dels und Liegnitz bestimmte Theil an seinen Bestimmungsort kommen.

Am Geburtsfeste des Königs fand die feierliche Enthüllung des auf dem Spitzberge zu Striegau errichteten Denkmals — ein gußeisernes Kreuz — für die in der Schlacht bei Hohenfriedberg am 4. Juni 1745 gefallenen Krieger statt. Das Kreuz trägt eine vergoldete Christusfigur und ruht auf einem von Granitstein erbauten Fußgestell, welches aus zwei großen Würfeln besteht, zu denen sechs Stufen hinaufführen. An den 4 Seiten des Würfels befinden sich vier gußeiserne Platten, welche Inschriften enthalten.

Am 27. October wird in Grünberg das 700-jährige Gedächtnißfest des schlesiſchen Weinbaues

gefeiert werden. Genannten Tages früh versammeln sich in Grünberg die Winzerschaften von Stadt und Land, welche zuerst einer kirchlichen Feier beiwohnen und dann einen durch die Straßen sich bewegenden Festzug bilden, der die verfloffenen 7 Jahrhunderte durch 7 Abtheilungen des Zuges darstellt. Als Vorfeier geht ein Gesangfest am 26. voraus, woran die Liedertafeln von Grünberg, Crossen, Freistadt, Sagan, Glogau und Züllichau Theil nehmen. Alle Festgenossen vereinigen sich zuletzt zu Tafelfreuden und Tanz.

Als am 21. October der Fürstbischof von Breslau in seine Residenz eintraf, hatten ihn in 12 Wagen Deputationen des Domkapitels, der höheren Lehranstalten und der katholischen Gemeinde eingeholt. In der Begleitung des neuernannten Cardinals befand sich der päpstliche Nobelgardist, Graf Leoncilli. Mons. Prosper Bussi wird dem Herrn Fürstbischof das Kardinalsbarrett überbringen.

Welche Ausdehnung die Jagdliebhaberei seit dem Jagdgesetze von 1848 in wildreichen Gegenden gewonnen hat, beweist unter anderen die Thatsache, daß von der Regierung zu Oypeln bis zum 30. September für die diesjährige Jagd bereits 2,696 Jagdscheine ausgegeben waren und noch immer Bestellungen auf neue Zusendungen von den Landrathsämtern eingingen.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.

Sitzung am 17. October.

Der Tagearbeiter Feurich aus Lauban ist des Diebstahls unter erschwerenden Umständen und des vierten Holzdiebstahls angeklagt.

In der Nacht vom 14. zum 15. Juli d. J. wurden aus dem hiesigen Nonnenbusche zwei sichtene Klöcher von gleicher Beschaffenheit, zusammen unter 1 Thlr. am Werth, entwendet.

In derselben Nacht, gegen 12 Uhr betraf der Nachtwächter Scholz auf dem Seitenwege, welcher aus dem Nonnenbusche nach der Wohnung des 2c. Feurich zu führt, und zwar in dieser Richtung zwei Männer, von denen jeder ein Holzkloß auf einer

Radwer aufgeladen hatte. Scholz hielt sie an, und erkannte in dem einen mit Bestimmtheit den 2c. Feurich. Der andere nannte sich Richter und wurde auch von Feurich so bezeichnet. Scholz verlangte von beiden Auskunft über den Erwerb der Klöcher; die Antworten erschienen ihm aber verdächtig, — Feurich bat ihn dringend, keine Anzeige zu machen. Scholz wollte beide festhalten, dies veranlaßte jedoch den 2c. Richter sein Kloß wegzuworfen und zu entspringen. Scholz verfolgte ihn einige Zeit vergeblich, und als er zurückkam, hatte sich auch Feurich mit seinem Kloße entfernt.

Das von Richter weggeworfene Kloß wurde in Sicherheit gebracht. Tags darauf wurde ein ganz ähnliches Kloß, etwa 1000 Schritt von der Stelle, wo Scholz die beiden Männer angehalten hatte, in einem Kornfelde liegend gefunden.

Beide Klöcher hat der Förster Schneider mit Bestimmtheit als die aus dem Nonnenbusche entwendeten wiedererkannt.

Zu diesen Verdachtsgründen kam noch hinzu, daß nach der Auslassung des Tagearbeiters Hoferrichter, ein diesem angeblich unbekannter Mann, der sich Richter nannte, den ganzen Vorfall erzählt und dabei den Feurich als Complicen bezeichnet hat.

Bei Feurich konnte man sich auch die That wohl vorstellen, da er schon mehrfach wegen Diebstahls in Untersuchung gewesen und bestraft worden ist (im Jahre 1835 mit 6 Jahr Zuchthaus!).

Der Gerichtshof gewann auch die Ueberzeugung von der Straffälligkeit des Feurich und sprach deshalb das „Schuldig“ über ihn aus.

Dasselbe geschah hinsichtlich des zweiten Verbrechens. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. war aus dem Wünschendorfer Forstrevier eine am Stammende zersprengte, aber mit dem Boden noch in Verbindung stehende Kiefer, im Werthe von 1 Thlr. entwendet worden. Die Kiefer ist am Orte des Diebstahls zersägt worden, wie die Sägespäne ergeben. An dieser Stelle hat der Fleischermeister Thielß von hier in derselben Nacht mehrere Männer, darunter den Tagearbeiter Feurich, betroffen. Bei einer demzufolge am nächsten Tage vorgenommenen Haussuchung in der Wohnung des 2c. Feurich hat man dort 36 Stücke frischgespaltenes

Kiefernholz gefunden; diese hat der Förster Schneider an verschiedenen Merkmalen als Theile der gestohlenen Kiefer mit Bestimmtheit wiedererkannt.

Wegen der erwähnten beiden Diebstähle, und in Berücksichtigung, daß Feurich schon mehrfach Diebstahlsstrafen (auch dreimal wegen Holzdiebstahls) erlitten hat, wurde Feurich zu Verlust der National-Kokarde, 8 Monat Strafarbeit, Einsperrung in eine Corrections-Anstalt nach verbüßter Strafe bis zum Nachweise der Besserung und des ehrliehen Erwerbes, und nach seiner Entlassung Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

Gegen Richter war eine Anklage nicht erhoben worden, weil derselbe nicht zu ermitteln gewesen. Auf Grund der Momente, welche sich in der mündlichen Verhandlung durch Vernehmung des ic. Hofrichters herausstellten, wird aber wahrscheinlich noch nachträglich gegen ihn eingeschritten werden.

Aus der Sitzung am 24. October.

Der Müllergeselle Weder aus Goldentraum arbeitet und wohnt mit dem Müllergesellen Linke zusammen in der hiesigen Dauermühle.

Am Morgen des 16. Octbr. hatte Linke sich noch davon überzeugt, daß seine Uhr mit einer daran befindlichen silbernen Kette in der Tasche seiner Weste steckte, welche er in der Kammer an die Wand gehängt hatte. Am Mittage war die Uhr verschwunden. Zu der Kammer hatte nur Weder und ein dritter Geselle Zugang gehabt. Der Mühlenmeister Holland nahm sofort auf Veranlassung des Linke eine Untersuchung vor. Weder leugnete den Besitz der Uhr, machte sich aber dadurch sehr verdächtig, daß man bemerkte, wie er einen Gegenstand aus der Hosentasche nahm und in den Beinkleidern hinabgleiten ließ; er mußte sich nun ausziehen, und die Uhr wurde zwischen Strümpfen und Unterbeinkleidern gefunden.

Weder wurde deshalb zu drei Wochen Gefängniß und Verlust der National-Kokarde bestraft.

Unsere Leser werden erfahren haben, daß in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. drei Verbrecher aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochen

sind; unter diesen befand sich der Schuhmacher Pielles aus Sadewitz, über welchen wir schon ein Referat gebracht haben.

Wir können nun mittheilen, daß Pielles und ein Zweiter der Entsprungenen in Elsterwerda wieder aufgegriffen worden sind, und demnach bald wieder hier eintreffen werden.

Preußens König und seine Veteranen.*)

Damit der König Heerschau halte, stehn die Schaaren
Der Krieger schön geordnet dort in Reih' und Glied,
Und, wo mit kräftiger Haltung sich harmonisch paaren
Die Anmuth und der Glanz, wo Muth dem Blick
entspricht,

Da schaut des Herrschers Auge wohlgefällig nieder
Aufs Heer, an ihn gekettet durch der Treue Band;
Denn, wenn sein König ruft, zieht jeder Preuze wieder
Ins Feld mit Gott! für König und für Vaterland! —

Und wie an der Fronte hinunter er reitet,
Gar prächtig vom glänzenden Stabe begleitet,
Da wirbeln die Trommeln, da schmettern Trompeten
Zum Grusse Standarten und Fahnen ihm wehten;
Jedoch hat dem König am meisten von Allen
Das jauchzende Hurrah der Krieger gefallen.

Gar huldreich hat er solches Grüßen aufgenommen,
Und mit Begeisterung folgt ihm seiner Krieger Blick:
So ist er auf dem linken Flügel angekommen;
Dort hält er plötzlich. Sagt, was hält ihn dort zurück?
Ein Häuflein Veteranen steht dort aufmarschiret,
Von achtzehnhundertdreizehn, vierzehn, funfzehn her,
Was sie einst freudig in den blut'gen Kampf geführt,
Die Lieb' und Treue, führt auch jetzt sie her.

Den König, im Kampfe einst ihren Genossen,
Der auch nicht gezagt vor des Feindes Geschossen,
Mit Heldemuth ihre Gefahren einst theilend,
Ihn wollten sie sehn. Darum kamen sie eilend
Trotz Krücke und Stelzfuß zur großen Parade,
Herr König! hier stehn sie, noch rüstig und grade,
Die alten Soldaten, und schau'n voll Entzücken
Zum Könige auf mit gar freudigen Blicken.

Was thut der König? — Ihm gnügt nicht des Hauptes
Neigen
Für Solche, die er Kriegsgefährten einst genannt,

*) Vorgetragen im Besaale des königl. Waisenhauses zu Bunzlau, zur diesjährigen Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, und auf vielseitiges Verlangen, mit Genehmigung des Hrn. Verfassers, hiermit der Öffentlichkeit übergeben Die Red.

Wie er vor Allen hoch sie achtet, will er zeigen,
 Er reicht dem Flügelmanne dar die Königshand.
 Doch mehr noch, einen Blinden sieht dabei er stehen, —
 Dem Armen strahlt der Sonne gold'nes Licht nicht mehr,
 Da spricht sein König: „Alter, Du kannst mich nicht sehen,
 „Ich will die Hand Dir aber drücken, reich sie her!“

„Wie? — fragt nun der Blinde, — fast möchte mir
 hängen“

„Um den grauen Kopf, — halt ich wirklich umfangen“
 „Des Königs Hand? — „Ja!“ — Und er rufet, die
 Hände

Zum Himmel erhoben: „Bald naheht mein Ende!“
 „Doch sei, für die Gnade, mir heute erwiesen,“

„Mein König, noch droben im Himmel gepriesen!“
 Still bleibt's. — Wie vor Rührung die Herzen geschlagen,
 Das können armselige Worte nicht sagen. —

Dr. Pichant.

Unglücksfälle.

Am 18. d. Mts. gerieth der in der Halberstadt-
 schen Fabrik in Görlitz in Arbeit stehende, unver-
 heirathete, 20 Jahr alte Arbeiter Joh. Karl Gott-
 fried Brabant aus Görlitz in das von ihm
 während des Ganges desselben gepuzte Räderwerk
 einer Raubmaschine, wodurch ihm der linke Arm
 nicht nur zerfleischt, sondern buchstäblich ausge-
 rissen, auch sämtliche Finger der rechten Hand
 zerquetscht wurden.

Ferner wurde am 22. d. Mts. in Görlitz in der
 Bierraden-Mühle der Müllergeselle Ernst Straube
 aus Leschwitz beim Schmieren des Wellenzapfens
 vom Cylinder-Rade ergriffen, in das Getriebe
 hineingerissen und eingezwängt. Auf seinen augen-
 blicklichen Hülfesruf gelang es, den Gang sofort
 einzuschützen, so daß derselbe zwar noch am Leben,
 aber leider mit schweren Verletzungen am Unterleibe
 aus der todtbringenden Umarmung befreit und
 nach dem Krankenhause gebracht wurde. Seine
 Erhaltung soll zweifelhaft sein.

(Unglücksfälle in Nordamerika.) Vom 1. Ja-
 nuar bis zum letzten Juni 1850 gingen auf dem
 Mississippi 67 Dampfschiffe verloren, der Ver-
 lust an Menschen betrug 550 Personen. — Ende
 Juli fuhr ein mit Vieh belasteter Zug auf der New-
 york- und Erie-Eisenbahn über die eiserne
 Brücke bei Lackawanna. Sie brach und der Zug

stürzte hinab. Die Brücke war 60 Fuß lang, die
 Schlucht 25 Fuß tief. 15 Karren wurden zer-
 trümmert und etwa 700 Stück Vieh kamen um.
 Der Passagierzug war eine Viertelstunde früher
 glücklich hinübergekommen. — Noch ein ähnlicher
 Fall. Ende Juli tobte in Maryland ein fürchter-
 licher Sturm; er hatte die Brücke an der Balti-
 more und Susquehanna so beschädigt, daß
 der Zug nicht hinüber fahren mochte. Allein der
 Ingenieur Duncan hielt die Brücke noch für halt-
 bar und löste die Lokomotive ab. Aber kaum war
 er halb hinüber, als die Brücke abbrach und die
 Lokomotive in den Fluß stürzte. Man hat von dem
 Waghals nichts mehr gesehen.

Miscellen.

Ein gewissenhafter Gastwirth, der sich als Mit-
 glied eines amerikanischen Mäßigkeitsvereines hatte
 anwerben lassen, schlug in seinem Gast-Locale die
 nachfolgende Bekanntmachung an: „Nichts ist
 meinem Gefühle widerstrebender, als geistige Ge-
 tränke zu verkaufen; verlangen aber meine geehrten
 Gäste dergleichen durchaus, so sind die Preise nach-
 stehend verzeichnete.“ — Auf diese Weise sicherte
 der kluge Mann zu gleicher Zeit sein Gewissen und
 seinen Vortheil.

Die Wange röthet sich im Schaamgefühl, beim
 Aerger wird die Leber bewegt, das Herz pocht bei
 der Furcht, das Auge strahlt bei der Freude.
 Besonders aber ist es die Athmefunction, die beim
 Zustandekommen der meisten Affecte wesentlich ge-
 ändert wird; bald ist dieselbe gehemmt, bald be-
 schleunigt, bald entstehen ganz eigenthümliche Bewe-
 gungen, die dem ruhigen Lebensgange fremd sind
 (Lachen, Weinen). Woher es nun kommt, daß bei
 gegebener Veranlassung dieser oder jener Affect,
 das heißt eine dunkle Vorstellung mit dem gleich-
 zeitigen Hervortreten einer specifischen körperlichen
 Bewegung zum Vorschein kommt, oder wie überall
 die Affecte entstehen, — das ist unerklärt und wird
 stets dunkel bleiben, wie alle Urphänomene des
 Lebens. Es ist eine von den Fragen, welche der
 alte Falstaff so richtig als „nicht aufzuwerfende“
 bezeichnet.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-*Woche*: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 3. November 1850.

Reformations-Fest.

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Katechet Schmidt.

Auch wird Sonntag, den 3. Novbr., die Collecte für die edlen Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins hier in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in den an den Kirchthüren befindlichen Becken eingesammelt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 5. Novbr., Nachmittags um 4 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Diac. Bornmann.

Geboren.

Den 29. Septbr. dem Schutzverwandten Johann August Matern, eine Tochter, Ida Bertha Emma. — Den 2. Octbr. dem Brg., Sirtlermeister u. Graveur Johann August Immanuel Weise, ein Sohn, Gustav Alwin. — Den 19. dem Schutzverwandten Heinrich Krause, ein Sohn, Heinrich Herrmann. — Dens. dem Schutzverwandten Heint. August Steinig, ein Sohn, Heinrich August.

Gestorben.

Den 22. Octbr. in der Kloster-Kranken-Anstalt des Häuslers Johann Gottlieb Rückert in Neu-Bertelsdorf, Tochter, Emilie Ernestine, alt 14 J. 8 M. — Den 23. der Brg. u. Bleicharbeiter Joh. Ehrenreich Herrmann, alt 60 J. 7 M. 20 T. — Den 26. gebar einen todten Sohn des Brg. u. Siegelei-Pächters Joh. Karl Gottlob Rudolph, Ehefrau, Joh. Rosine, geb. Trautmann. — Dens. starb in der Kloster-Kranken-Anstalt die unverehel. Henriette Schmidt, gebürtig aus Bausen, alt 28 J.

Inserate.**Steckbrief.**

Der unten signalisirte Tuchmacher-Meister Ernst Ferdinand Lange aus Muskau, welcher auf der jetzt stattgehabten Messe in Leipzig bedeutende Betrügereien verübt, hat sich der wider ihn zu verhängenden Untersuchung und Haft durch seine heimliche Entfernung von Muskau am 6. d. Mts. entzogen.

Alle Civil- und Militair-Behörden werden hierdurch ersucht, auf den 2c. Lange vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und an die Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Muskau abliefern zu lassen, auch die unterzeichnete Behörde davon gefälligst zu benachrichtigen.

Görlitz, den 12. October 1850.

Königliche Staats-Anwaltschaft.**Signalement.**

Familien-Name: Lange. Vorname: Ernst Ferdinand. Geburtsort: Wittenberg. Aufenthaltsort: Muskau. Religion: evangelisch. Alter: 35 Jahr. Größe: 4 Fuß 2 Zoll. Haare: schwarz. Stirn: schwarz. Augenbraunen: schwarz. Augen: grau. Nase: breit. Mund: gewöhnlich. Bart: braun. Zähne: vollständig. Kinn: rund. Gesichtsbildung: oval. Gesichtsfarbe: gesund, aber dunkel. Gestalt: mittel. Sprache: deutsch, aber unbeholfen. Besondere Kennzeichen: am linken Mittelfinger eine Narbe.

Bekleidung:

Ein schwarzer Tuchrock mit Sammetkragen und Aufschlägen nach Art der Paletots; schwarze lange Tuchbeinkleider; eine weißkarirte Sommerweste; ein buntwollener Shawl; einbällige Halbstiefeln; eine gelbliche Plüschmütze.

Mit den neuesten *Façons* von Winter-Mützen empfiehlt sich wieder

K. W. Koch jun.,

Kürschner-Meister.

Raumburger-Gasse Nr. 326.

Feuer-Versicherungs-Anstalt BORUSSIA zu Berlin.

Bekanntmachung.

Nachdem der Kreis-Gerichts-Secretair Herr **B. Buschmann** zu Lauban die Agentur für die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** in Folge seiner Versetzung niedergelegt hat, so habe ich dieselbe dem Kreis-Thierarzt Herrn **Crüger** daselbst übertragen, welcher auch bereits laut Rescript der Königlichen Regierung zu Liegnitz vom 21. September 1850 als Agent bestätigt ist.

Liegnitz, den 14. October 1850.

L. Dühring,

Haupt-Agent.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuergefährdung jeglicher Art, mit der Bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen. Versicherungs-Bedingungen, sowie die erforderlichen Versicherungs-Formulare verabreiche ich gratis, wozu ich noch jede nähere Auskunft gern zu ertheilen bereit bin.

Lauban, den 15. October 1850.

Crüger,

Agent für den Laubaner Kreis.

Geld- und Fonds-Course

vom 28. Octbr. 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 96½ Br.
Friedrichsd'or 113½ Br.
Louisd'or 111¼ Br.
Poln. Courant 95½ Gld.
Oesterreichische Banknoten 85¾ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 5½ 106 Gld.
Staats-Schuld-Scheine pr. 1000 Rthlr. 85½ Br.
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4½ 101¼ Br.
dito dito neue dito 3½ 90 Gld.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 95¾ Br.
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4½ 101 Br.
dito à 1000 Rthlr. 3½ 93 Br.
Neue poln. dto. 95 Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 23. Octbr. 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.
Höchster	2	7	6	1	16	3	1	2	6	—	21	—
Niedrigster	1	25	—	1	11	6	—	27	6	—	18	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	16 Sgr. 3 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	4 Thlr. 7			Kalbfleisch			—			1		
Rindfleisch à Pfund	2			Bier à Quart			—			10		
Schweinfleisch	2			Einfacher Korn à Quart 2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Herr Schirach auf der Nicolaigasse und Herr Schneider auf der Richterergasse.
Sarküche: Herr Franz auf der Raumburger-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.